

Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 451.

Mittwoch, 27. September

1871.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 14 Sgr. die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum. Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. September. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Schoepfle zu Bromberg den Charakter als Geh. Justiz-Rath; dem Mitgliede der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn, Eisenbahn-Direktor Georg William Offermann, und dem Spezial-Direktor der Rheinischen Eisenbahn, Landrath a. D. Franz Karl Kernen zu Köln, den Charakter als Geh. Reg.-Rath, sowie den Betriebs-Direktoren bei der Berlin-Anhaltischen resp. Köln-Mindener Eisenbahn, Friedrich Gustav Bieler hier selbst und Gustav Mellin in Köln den Charakter als Bau-Rath; ferner dem technischen Mitgliede der Kgl. Direktion der Main-Weferbahn, Eisenbahn-Bau-Insp. Rühl, den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Der Kgl. Eisenbahn-Bau-Insp. Wiebe in Hannover ist zum Kgl. Ober-Betriebs-Insp. ernannt und demselben die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Stelle eines solchen bei der Kgl. Eisenbahndirektion in Hannover nunmehr definitiv übertragen worden.

Der bei der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Hannover beschäftigte bisherige Gerichts-Assessor Eduard Simson ist in Folge seiner desintulativen Uebernahme in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Regierungs-Assessor ernannt worden.

Der Gerichts-Assessor Frosch hier selbst ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Jüterbog und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jüterbog, ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden, 25. September. Der Kaiser wohnte gestern dem Gottesdienste bei und nahm Abends den Thee bei der Herzogin von Hamilton ein. Heute fuhr der Kaiser zu Wagen nach der Station Dös und besichtigte daselbst das erste Bataillon des auf der Fahrt von Soissons nach seiner Friedensgarnison Bartenstein begriffenen 2. ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3. Um 5 Uhr kehrte der Kaiser zurück. Der Großherzog von Baden mit Familie wird Mittwoch Abends hier eintreffen.

Dresden, 26. September. Das „Dresdner Journal“ meldet in seinem amtlichen Theile die Entbindung des Frhrn. v. Falkenstein von der Leitung des Kultusministeriums und dessen Entlassung aus dem Staatsdienste überhaupt unter dankbarer Anerkennung der vielfachen und großen Verdienste, welche sich derselbe während seiner langjährigen, umsichtigen und pflichtgetreuen Amtsführung nach mehreren Richtungen hin, insbesondere auch um die Universität Leipzig erworben hat. Gleichzeitig wird das Ministerium des Kultus vom 1. Oktober ab an Professor v. Gerber übertragen, derselbe zum Staatsminister ernannt und ihm der Auftrag in evangelischer Kirche.

München, 26. September. Der König verlieh dem badischen Gelehrten Dr. Robert v. Mohl anlässlich dessen Auberufung das Großkreuz des Verdienstordens der bairischen Krone.

Bremen, 26. September. Der Verwaltungsrath der Bremer Bank hat heute den Diskont von 3½ auf 4 Prozent erhöht.

Brüssel, 26. September. „Etoile Belge“ will wissen, daß sich in Brüssel eine in den Tulerien aufgefundene Korrespondenz zwischen Napoleon und einem belgischen Journalisten befindet, welche sich mit dem Plane beschäftigt, Napoleon den belgischen Thron zu verschaffen. Das genannte Blatt fordert die Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke.

Kragujevac, 25. September. Eine Deputation der Stupschina überreichte heute der Regentchaft eine Adresse, worin sie volles Vertrauen zur Regentchaft ausdrückt und ihr für ihre bisherige Thätigkeit dankt. Die Adresse spricht ferner die Bitte aus, die Regentchaft möge mit der weiteren Vervollkommen der Landwehr entschieden fortfahren.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ Berlin, 26. September. Während die Nachrichten aus Paris hartnäckig daran festhalten, daß die Differenzen, welche bei den Verhandlungen über die Elsaß-Lothringischen Zollverhältnisse zu Tage getreten, ihrer Erledigung nahe seien, ja die „Indep. belge“ sich gestern sogar schreiben ließ, daß der Abschluß des Vertrages unmittelbar bevorstehe, stehen die Thatsachen mit solchen optimistischen Berichten durchaus im Widerspruch. In hiesigen unterrichteten Kreisen hat man keine Nachricht von irgend welcher Wendung der Verhandlungen, welche einer günstigen Auffassung Raum gäbe. Der Stand der Dinge ist der, daß die französische Regierung durch eine leichtfertige Behandlung der Angelegenheit und namentlich durch ihre schlaffe Haltung der National-Versammlung gegenüber in arge Verlegenheiten gerathen ist, aus welchen sie jetzt vielleicht mit allen künftigen Mitteln sich herauszuwinden bemüht ist. Bis jetzt ist aber der Ausweg noch nicht gefunden und es sind noch keine Vorschläge gemacht worden, auf Grund derer man sich der Hoffnung auf baldige befriedigende Erledigung der Angelegenheit hingeben könnte. — Der mir heute vorliegende Etat des auswärtigen Amtes des deutschen Reiches für 1872 bezieht die Einnahmen auf 56,380 Thlr. gegen 52,660 Thlr. im Vorjahre. Derselbe erwachsen mit 30,000 Thlr. aus der Aversional-Entschädigung Preußens für die Beförderung speziell preussischer Angelegenheiten, mit 490 Thlr. aus dem Postwesen und mit 25,890 Thlr. aus Konsulats-Einträgen. Die Ausgaben belaufen sich an einigen dauernden Ausgaben auf 1,364,305 Thlr. gegen 1,254,230 Thlr. im Vorjahre, und es fallen davon auf das auswärtige Amt 194,450 Thlr., auf die Gesandtschaften und Konsulate 1,074,070 und auf Extraordinaria 55,185 Thlr. Dazu kommt an einmaligen Ausgaben die 2. Rate zum Bau des neuen Gesandtschaftshotels in Konstantinopel im Betrage von 85,000 Thlr. Zu den dem Reiche ersparten Summen gehört u. A. die bisher den

Norddeutschen Bund belastende Ausgabe von 51,300 Thlr. für die Gesandtschaften in München (16,700 Thlr.), Stuttgart (13,100 Thlr.), Karlsruhe (12,500 Thlr.) und Darmstadt (9000 Thlr.). Mit dieser Ausgabe ist fortan der preussische Etat allein zu belasten. Interessant ist noch eine dem Etat angefügte vergleichende Uebersicht, aus welcher sich ergibt, daß die diplomatischen Vertreter des deutschen Reichs durchweg geringer besoldet sind als die der anderen Mächte. So veranschlagt das deutsche Reich 32,000 Thlr. für die Gesandtschaft in London, Frankreich 80,000 Thlr., Rußland 63,500 Thlr., Oesterreich 52,000 Thlr., in Paris d. D. R. 32,000 Thlr., England 74,773 1/4 Thlr., R. 56,000 Thlr., Oesterreich 36,000 Thlr., in Petersburg d. D. R. 40,000 Thlr., E. 61,333 1/3 Thlr., Fr. 80,000 Thlr., Dst. 38,800 Thlr., in Wien d. D. R. 30,000 Thlr., E. 61,333 1/3 Thlr., Fr. 53,333 1/3 Thlr., Rußl. 35,600 Thlr. — Aus einzelnen Provinzen sind an die Staatsbehörde bereits Anträge auf Bewilligung von Nachschüssen zu den beabsichtigten Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr überwiesenen Fonds zugegangen. Mit Rücksicht darauf ist den Prov.-Behörden durch einen Erlaß des Ministers des Innern vom 20. Sept. eröffnet worden, daß auf derartige Anträge nicht eingegangen werden könne, bevor nicht aus sämtlichen Landestheilen die Anzeigen über den Umfang des Unterstützungsbedürfnisses vorliegen und übersehen werden kann, nach welchem Maßstabe der zurückbehaltene Rest der auf Preußen entfallenen Summe zu vertheilen sein wird. Die Provinzialbehörden werden zugleich angewiesen, die gedachten Anzeigen so schnell wie möglich einzusenden, und es wird ferner den Behörden zur Pflicht gemacht, bei den aufzunehmenden Berechnungen auf die noch bei der Okkupationsarmee in Frankreich befindlichen Reservisten und Landwehrlente Rücksicht zu nehmen.

DRC. Vom 15. Oktober d. J. ab wird in Berlin alle 32 Tage ein flugblattartiges Journal in großem Blattform erscheinen unter dem Titel: „Die Behme — Organ für öffentliche Kritik und zum Schutz von Wahrheit und Recht auf allen Gebieten des geistigen und sozialen Lebens.“ Das Blatt wird nicht im Abonnement sondern nur einzeln à 1 Sgr. auf den Straßen und öffentlichen Lokalen aller größeren Städte verkauft werden.

— In der „Allg. Mittl. Ztg.“ hatte vor einigen Wochen der Generalleutnant v. Troschke in einem „Die deutsche Militärliteratur und Journalistik“ überschriebenen Artikel darauf hingewiesen, wie wichtig zur Förderung der militärischen Wissenschaften die Bildung von Leserkreisen in den Armeeen sei. Wie demselben Journal jetzt von hier geschrieben wird, ist diese Anregung Gegenstand sorgfältiger Erwägung im Kreise der einflussreichsten höheren preussischen Militärs geworden. An der Spitze derselben stehen neben dem Kriegsminister der Chef des Generalstabes der Armee und der Generalinspekteur des Militärbildungswesens, denen sich neulich der Generalinspekteur des Ingenieurcorps angeschlossen hat. Der vorgenannte Generalinspekteur erklärte sich bereit, nach Maßgabe der vorhandenen, resp. noch disponibel zu machenden Mittel zur Förderung dieses bedeutsamen Interesses mitzuwirken.

Aus dem Coniger Kreise, 24. Septbr. In dem ca. 2 Meilen von Tuchel entlegenen Dorfe Kl. Bysslaw befindet sich ein Kloster. Dasselbe war früher eine halbe Meile, ist aber seit einigen Jahren wieder theils ausgebeigert, theils neu hergerichtet worden. In demselben hausen nun Bettelmönche, welche die Umgegend von 8 bis 10 Meilen abbeteln und dabei in Freude leben. Pferde und Wagen begleiten sie auf ihren Zügen. Um recht viel Gaben zu bekommen, reden sie den Leuten vor, sie würden fleißig beten, — und alles Seelenheil komme über den, der reichlich gebe. Weiber und Kinder rutschen ihnen, wenn sie in ein Haus eintreten, auf den Knien entgegen und küssen ihnen Kutte und Hände. Das letzte Huhn, die letzten Eier werden hingegeben. Ist der Ort künftgerecht abgeklappt, so werden die Geschenke auf den Wagen gepackt und im Trabe gehts den Klostermauern zu. Auf diese Weise werden jährlich einige 100 Gänse, ca. 150 Schafe, ganze Fuhren von Enten, Hühnern und Eiern und Käsen von Getreide zusammengeführt. Alles, was Geldeswerth hat, wird angenommen, in den Wirtschaftsräumen aufgestapelt und bei gelegener Zeit verkauft. Schafe und Federvieh werden mit dem erbetenen Getreide wohlgenährt und größtentheils zu guten Preisen in den Städten abgesetzt. Der Küche und Speisekammer steht der Weinkeller ebenbürtig zur Seite. In demselben findet man Rheinweine, Ungarweine u. u. bis zum Champagner hinauf, außerdem Cognac und verschiedene Aqueure. Die Herren, welche sich aus Tuchel und der Umgegend von Zeit zu Zeit dort zu Gaste einladen, können die Gelage nicht genug rühmen. — Eine zweite derartige Herberge ist in Jacobsdorf (1 1/2 Meile von Conig). Früher Bernhardinerkloster, Wallfahrtsort, Emeriten- und Strafstation für katholische Geistliche, haben zur Zeit sich daselbst gegen 20 Bettelmönche eingenistet. Daß es diese in Betreff der Bettel gleich ihren Kollegen in Kl. Bysslaw treiben, ist wohl selbstverständlich. Der 10. August ist als Wallfahrtsfest der große Erntetag. Tausende von Wallfahrern aus einem Umkreise von 10 bis 12 Meilen strömen hier zusammen. An allen Ecken und Enden stehen an diesem Tage Sammelbäulen, die bis zum Rande mit Münzen gefüllt sind. Und diese Münzen kommen größtentheils von Tagewerkern, welche nicht nur 8 Tage lang die Arbeit versäumen, sondern auch den geistlichen Bettel mit ihren abgedarbenen Groschen zu füllen suchen. Die bestehenden Geleise gegen Straßen- und Hausbettelerei scheinen für diese frommen Bettler nicht zu existiren. (D. Z.)

Frankfurt, 23. September. Die photographische Aufnahme der Friedenskonferenz, die Herr J. Pohl hier herausgegeben hat, wurde von demselben sowohl dem deutschen Kaiser als dem Fürsten Bismarck zugesandt. Interessant ist folgendes Schreiben Jules Favre's, das Herrn Pohl auf die Zusendung der Photographie zugegangen ist: „Mein Herr! Mit dem Briefe, mit welchem Sie mich beehrten, habe ich die Photographie erhalten, welche die Vorlesung des am 10. Mai zu Frankfurt unterzeichneten Friedensvertrages darstellt. Indem ich für die Aufmerksamkeit danke, die Sie mir mit der Zusendung dieses Bildes erwiesen haben, gestatten Sie mir zu bemerken, daß dasselbe in mir graufame Erinnerungen weckt. So sehr es mich mit Eifer und Freude erfüllt hatte, einen Frieden zu unterzeichnen, welcher, den Schrecken des von mir stets bejammerten Krieges ein Ziel setzend, eine aufrichtige und dauernde Annäherung zwischen dem siegreichen Deutschland und dem im Besitze seines ganzen Territoriums verbliebenen Frankreich gestattete, ebenso peinlich ist es mir gewesen Bedingungen einzugehen, die uns zwei Provinzen entreißen und damit in unserem Herzen eine unheilbare Wunde zurücklassen. Ich habe mich dessen ungeachtet gefügt, ich habe es als Pflicht betrachtet, zu unterhandeln, um, so viel an mir lag, die Opfer meines unglücklichen Vaterlandes

zu verringern; ich muß mir vorpiegeln, daß meine Anstrengungen nicht ganz unfruchtbar gewesen sind, um die Bitterkeit jenes Andenkens zu mildern. Ich bin darum nicht weniger gerührt durch das Gefühl, das Ihre Zusendung veranlaßt hat, und ich bitte Sie mein Herr, die Versicherung meiner ansgesetzten Hochachtung zu genehmigen. Paris, 3. September 1871.“

Darmstadt, 21. Sept. Der „Fr. Ztg.“ schreibt man: Bezüglich der neuen Uniformirung der hessischen Truppen nach preussischem Vorbilde ist nunmehr definitive Entscheidung erfolgt und die betreffenden Muster sind den einzelnen Regimentern und Corps zugefertigt worden. Schnitt und Gradabzeichen der Uniformen sind preussisch; nur verbleiben die Gradabzeichen, was Infanterie und Kavallerie betrifft, wie seither in Silber; Artillerie und Train dagegen erhalten dieselben in Gold und dem entsprechend gelbe Uniformknöpfe. Das erste Infanterie-Regiment (Nr. 115), das zum Garderegiment mit Grenadiersrang erhoben wird, behält seine Pisen und bekommt als weitere Auszeichnung Haarbüschel auf die Helme. Seine Achselklappen werden mit der Namensschiffre des Großherzogs versehen, während die drei übrigen Regimenter die Nr. 116, 117 und 118 auf denselben zu tragen haben. Bei der Reiterei verliert die Mannschaff die seitherigen Epauletts und bekommt dafür Achselklappen, auf welchen die Nr. 22 und 23 (Dragoner-Regimenter) anzubringen sind. Auch hier kommen, wie bei allen Truppen, mit Ausnahme des Garderegiments, die Pisen in Wegfall und werden statt der bis jetzt üblichen polnischen Vermaulschläge brandenburgische eingeführt. Die Kragen der Infanterie- und Reiterregimenter erhalten durchgängig ponceaurothe Farbe, die Achselklappen dagegen nehmen die Farbe der seitherigen Kragen an (1. Regiment roth, 2. weiß, 3. blau, 4. gelb).

Lemberg. Ein offizielles polnisches Blatt hatte dem Abgeordneten Ziemiakowski und dem „Dziennik Polski“, hinter welchem Jener steht, vorgeworfen, mit den Feinden der Nation (den Deutschen) gegen dieselbe zu konspiriren. Darauf erwidert das angegriffene Blatt, indem es zunächst eine Verbindung mit Ziemiakowski in Abrede stellt und, was die Deutschfreundlichkeit selbst anbelangt, Folgendes bemerkt: „Nachdem es Leute gibt, die einem Kompromisse mit den czechischen und galizisch-russischen Theilmachern am moskauer ethnographischen Kongresse das Wort zu reden so dreist sind oder die sich mit den offenen Feinden jeder nationalen und bürgerlichen Freiheit, wie z. B. mit der Partei Leo Thun's, allüren, so kann man wahrhaftig nicht einsehen, weshalb es denn anti-national sein sollte, für eine Verständigung mit den Deutschen zu sprechen, zumal dieselben bislang eine größere Bereitwilligkeit als andere österreichische Völker zeigten, uns eine Sonderung zu gewähren, und von unabhängiges nationales Leben jedenfalls eine größere Anerkennung verdient, als die serbischen Umtriebe gewisser, ewig am Gängelbände des Absolutismus geführter Fraktionen.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. September.

— **Cholera.** In Königsberg scheint die Epidemie im Erlöschen. Am 23. d. sind 12 Personen erkrankt und 5 gestorben, am 24. nur 3 Erkrankte und 1 gestorben. Aus Danzig werden unter dem 26. d. 3 Erkrankungs- und 2 Sterbefälle gemeldet. — In Elbing sind am 25. d. 3 Personen erkrankt. — In Stettin sind vom 25. zum 26. 2 Sterbefälle, jedoch kein Erkrankungsfall vorgekommen.

— **Von photographischen Ateliers** hatten wir bisher in unserer Stadt 7, davon 5 auf der Wilhelmstraße, 1 auf dem Wilhelmplatz und 1 in der Friedrichstraße. Seit kurzem ist nun noch ein achttes Atelier im Garten des Hotel du Nord, welches früher Hr. Krause inne hatte, durch Hr. Wechsel, bisher Operateur im Zeichnerischen Atelier, wieder eröffnet worden.

— **Zu der Freiwilligen-Prüfung,** welche hier vor kurzem stattfand, hatten sich 9 Aspiranten zum einjährigen Militärdienst gemeldet, und bestanden von diesen 6.

— **Die erste Polin,** welche das Studium der Medizin ergriffen hat, ist ein 17jähriges Fräulein Tomaszewska aus Warchau. Dieselbe hat sich in diesen Tagen zur Immatrikulation nach Zürich begeben, woselbst schon eine Polin Philosophie studirt.

— **In Galizien** werden, wie die lemberger „Gazeta narodowa“ erzählt, häufig polnische Emigranten von Gendarmen an die russische Grenze transportirt. In den letzten Tagen wurden auf solche Weise drei Personen, Napoleon Dabst, Wl. Giesing und Sotolowski an die Grenze zwischen Kawa und Lubzga abgeliefert. Die „Gaz. nar.“ verlangt, daß im Landtage der Regierungs-Kommissar interpellirt werde, auf welchen Rechtstitel hin diese Herren sistirt und zur Grenze transportirt worden seien, ob man ihnen eine strafrechtliche Handlung nachgewiesen, oder sie nur deswegen so behandelt habe, weil sie polnische Emigranten seien.

— **Wieschen, 24. Septbr.** [Feuer. Viehkrankheit.] Am 14. d. Mts. brannte in Kottin auf dem Gehöfte eines Bauers eine Scheune und ein Stallgebäude nieder. Auffallend war die große Käufigkeit der Dorfbewohner bei Leistung der Vöthhilfe. — Unter dem Hindwisch auf dem Dominium Rajew ist die Lungenseuche ausgebrochen.

Ver mischte s.

* **Die neueste Schandbank in Frankreich.** Wer erfahren will, was unter „Bank der Republik“ gegenwärtig in Frankreich zu verstehen, der lasse sich vom „Progrès de Lyon“ belehren. Das Blatt erzählt: Vor kurzem mißhandelte eine Frau in A. . . nächst Clermont ein Mädchen von neun bis zehn Jahren auf das fürchterlichste. Ein Mann, der zufällig dazu kam, fragte die Frau nach der Ursache dieser Züchtigung. „Die Mißgerathene wurde auf die „Bank der Republik“ gewiesen“, antwortete die empörte Mutter, indem sie ihre Mißhandlungen fortsetzte. Nachdem es dem Manne endlich gelungen war, die Wüthende zu besänftigen, erfuhr er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß unter der Bezeichnung „Bank der Republik“ eine Strafbank zu verstehen sei, auf die sich jene Kinder zu setzen haben, welche ihren Rachebissus nicht gehörig wissen. Also „Bank der Republik“ — was in den Kinderschulen bei uns zu Lande von altersher „Schandbank“ heißt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Angekommene Fremde vom 27. Septbr.

MYLUS' HOTEL DE DRESDE. Die Ritterabst. Frhr. v. Massenbach a. Pinne, Graf Arco a. Bronowyn, Mathes a. Rabno, v. Blodziejewski u. Fr. a. Chlonie, die Geh. Reg.-Räthe Schwerler u. Bernhardt a. Berlin, die Kst. Guttman u. Jaffe a. Berlin, Lewy aus Guben, Kramer a. Valentigny.

